

„So extrem war es noch nie“



Eichenprozessionsspinner in Wesendorf auf dem Vormarsch

Von Dennis Klüting

15.06.2026, 00:00 Uhr



Artikel anhören

Wesendorf.

„Gefühlt jede Eiche ist befallen.“ Wesendorfs Bürgermeister Holger Schulz ist besorgt. „So extrem war es noch nie.“ Die Rede ist von der zunehmenden Verbreitung des Eichenprozessionsspinners - einer Raupe, deren Brennhaare schwere Reaktionen hervorrufen können: Hautausschlag, Quaddeln, Rötungen bis hin zu allergischen Schocks. „In der Vergangenheit waren hier und da mal ein paar Bäume befallen“, berichtet Schulz. „Das war aber alles noch gut in den Griff zu bekommen.“

Nun sieht die Lage anders aus: „Wir kommen bei den ganzen Meldungen gar nicht mehr hinterher.“ Die Gemeinde habe zum Absaugen der Nester seit zwei Wochen zwei Spezialfirmen beauftragt. „Zusätzlich ist unser Bauhof im Einsatz“, erklärt Schulz. Ein Mitarbeiter sei extra für die Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners fortgebildet und ausgerüstet worden.

„Anfangs hatten wir noch gedacht, dass es ausreicht, die befallenen Bäume mit Flatterband zu kennzeichnen“, führt der Bürgermeister aus. „Dafür wurde es aber

einfach zu viel. Es führte kein Weg daran vorbei, wir mussten alle öffentlichen Flächen mit befallenen Eichen sperren.“ Dazu gehören beispielsweise Spielplätze und die Hundefreilauffläche am Hammersteinpark.

Bei der Bekämpfung stoße die Gemeinde an ihre Grenze. „Ich weiß nicht, wie lange das noch so weitergeht“, sagt Schulz. Er hoffe, dass sich die Raupen möglichst bald verpuppen. „Aber die Haare sind immer noch da.“ Auch können die Bauhofmitarbeiter die Nester nur bis in eine bestimmte Höhe absaugen. „Viele Eichen sind groß, die Nester sind teilweise weit oben. Um so hoch zu kommen, benötigen wir einen Hubsteiger – den haben wir nicht“, sagt Schulz. „Wir müssen darüber nachdenken, ob wir investieren wollen, da uns dieses Problem ja wohl auch in den kommenden Jahren begleiten wird.“

Vorerst liegt der Fokus der Gemeinde klar auf dem innerörtlichen Bereich. „Aber auch außerorts gibt es betroffene Bäume, die wir uns danach vornehmen müssen, etwa an der Weißenberger Straße.“ Außerdem könne die Gemeinde lediglich die befallenen Bäume auf öffentlichen Flächen absaugen. „Auf den Privatflächen müssen sich die Grundstückseigentümer selbst um die Beseitigung kümmern“, sagt Schulz.

Der Bürgermeister appelliert an die Einwohner, befallene Bäume weitläufig zu meiden, um nicht in Kontakt mit den Raupen und ihren Gespinsten zu gelangen. „Auch auf Haustiere muss man gut aufpassen“, sagt Schulz. Die Bekämpfung sollte unbedingt nur von Profis erledigt werden, da die Brennhaare der Raupe das Nesselgift Thaumetopoein enthalten und sehr gefährlich sein können.

Bei Kontakt: Duschen und Kleidung waschen

Hautkontakte mit den Reizhaaren führen zur sogenannten Raupendermatitis. Bei betroffenen Personen hängen Empfindlichkeit und Reaktionsintensität von der Häufigkeit der Kontakte zu den feinen Brennhaaren ab. Zu den häufigsten Symptomen der Raupendermatitis zählen ein starker Juckreiz, der auch über mehrere Tage andauern kann, sowie Schüttelfrost und Schwindel. In seltenen Fällen kann es zu allergischen Schockreaktionen kommen.

Die niedersächsische Verbraucherzentrale empfiehlt, nach Kontakt mit den Reizhaaren möglichst schnell gründlich zu duschen und die Kleidung zu wechseln. Kleidung sollte bei 60 Grad Celsius mit viel Wasser gewaschen werden, um das Nesselgift der Raupenhaare zu vernichten oder auszuspülen.

Bei Auftreten stärkerer gesundheitlicher Beschwerden sollte ein Arzt aufgesucht und auf den Raupenkontakt hingewiesen werden. Die Symptome können durch Medikamente gemildert werden.